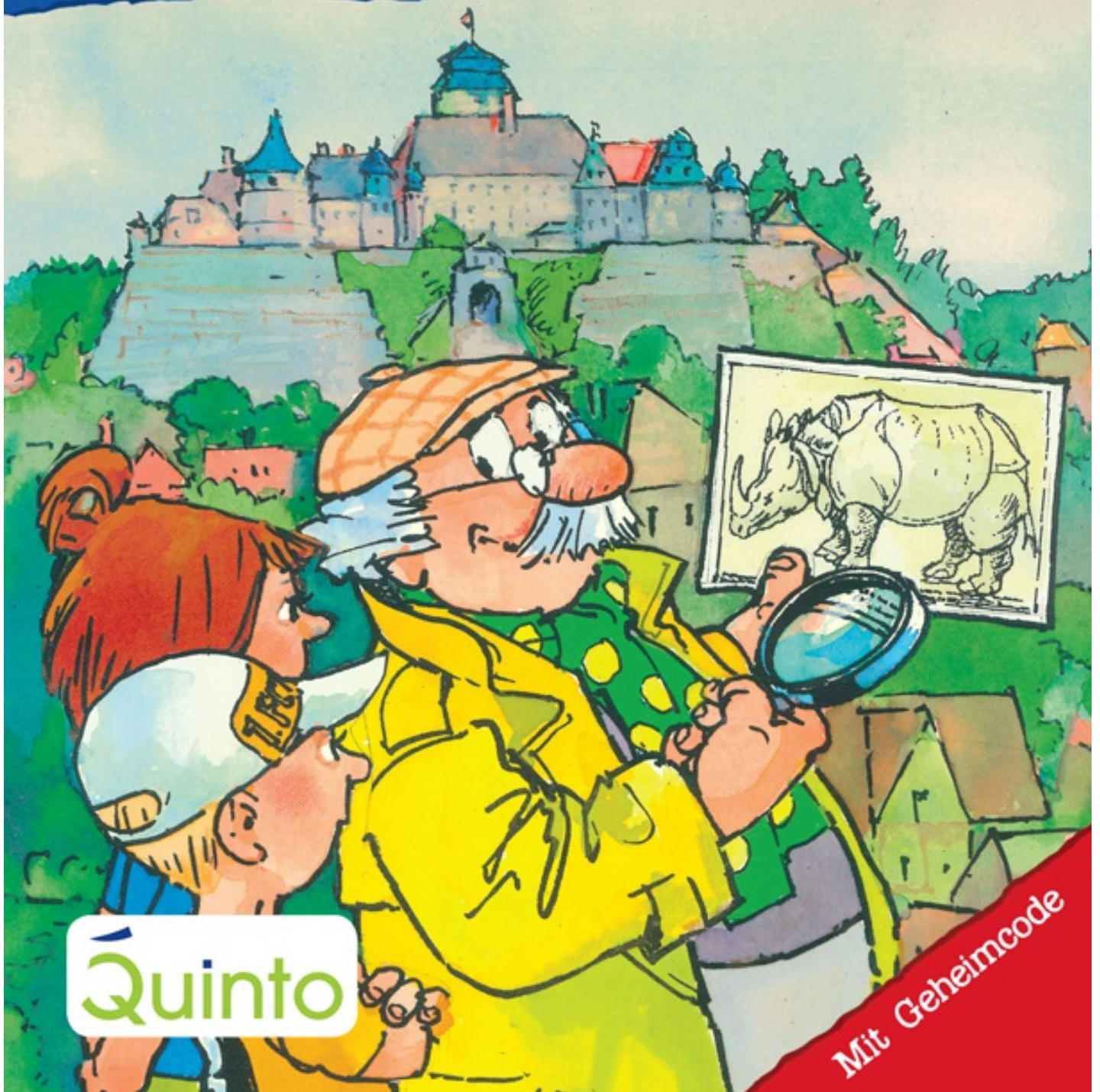


Kommissar
Kugelblitz
Ratekrimi

Ursel Scheffler

Der Fall
Rhinozeros



Quinto

Mit Geheimcode



In der Kunstgalerie

Die Ausstellungseröffnung ist am Samstagvormittag.

Es herrscht großer Andrang. Kunstfreunde und Journalisten sind von weit her nach Kronach gekommen. Einige erinnern sich noch gut an die Ausstellung auf der alten Burg, die man vor vielen Jahren einem berühmten Sohn der Stadt gewidmet hat: dem Maler Lukas Cranach. Er war ein Zeitgenosse von Albrecht Dürer und kam als Sohn eines Malers 1472 in Kronach auf die Welt. Er war das älteste von neun Kindern. Albrecht Dürer dagegen ist ein Jahr zuvor im benachbarten Nürnberg als Sohn eines Goldschmieds geboren worden und war das dritte von achtzehn Kindern.

Eine ganze Schulklasse vom Kronacher Gymnasium ist auch gekommen. Halblaut erklärt ihre Kunstlehrerin, Frau Parthey-Müller, die berühmten Bilder.



„Warum sind Adam und Eva auf dem Bild nackt?“, fragt ein kleines Mädchen.
„Weil es im Paradies keine Kleider gab“, antwortet die Kunstlehrerin und fügt dann lächelnd hinzu: „Und weil Dürer zeigen wollte, wie gut er Menschen malen kann.“

„Bitte ohne Blitz, meine Dame!“, ermahnt der Museumswärter die Bildreporterin einer bekannten Tageszeitung. „Die Bilder sind sehr empfindlich und wertvoll!“

„Wie wertvoll?“, erkundigt sich der kleine Leopold, der mit seinem Opa gekommen ist.
„So wertvoll wie die Taschenuhr von meinem Opa?“

„Viel wertvoller!“, schmunzelt der Museumswärter. „Die sind ein paar Millionen Euro wert. Deshalb wurde auch eine Alarmanlage eingebaut.“

„Wenn man an die Bilder fasst, klingelt es?“, fragt der Junge und streckt die Hand aus.

„Untersteh dich, Poldi!“, ruft der Opa erschrocken und zieht den Jungen mit sich fort. „Du kriegst nachher ein Eis. Aber nur, wenn du nichts anfasst, verstanden?“

„Ein paar Millionen Euro?“, sagt ein junges Mädchen zum Museumswärter. „Ich hab in der Zeitung gelesen, dass allein das Original des Rhinoceros‘ schon auf ein paar Millionen Euro geschätzt wird.“

„Möcht ich mir nicht ins Zimmer hängen. Da würden meine Enkel erschrecken“, sagt der

Museumswärter und schüttelt sich.

„Oh, die finden gruselige Dinos sicher voll cool“, schmunzelt das Mädchen und lacht vergnügt.



Der Bürgermeister persönlich hält die Eröffnungsrede. Danach redet der Museumsdirektor. Und dann noch eine Professorin für Kunstgeschichte.

Ein junger Mann mit langen, dunkel gelockten Haaren unter einer Baskenmütze betritt jetzt den Raum. Es ist Mustafa. Die Reden interessieren ihn nicht. Er hat sich als Künstler verkleidet und sieht sich am zukünftigen Tatort aufmerksam um.



In Mustafas Kopf kreisen die Gedanken. Das kleine Bild gleich neben der Tür zu den Waschräumen hat das perfekte Format.

Das kann er mit einem Griff schnappen. Das blöde Bild mit dem Häschen dagegen hängt am hinteren Ende der Ausstellung. Soll doch Molle seiner Rosa auf der nächsten Kirmes einen Plüschhasen schießen!

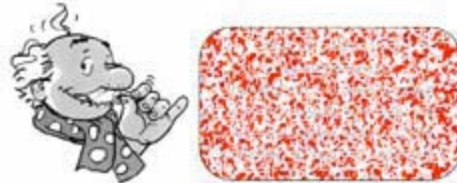
*Bist du bereit für das Detektivrätsel?
Auf der nächsten Seite findest du es.*

Fragen an alle Detektive mit Zahlengedächtnis:

1. Wann ist Albrecht Dürer geboren? (3 Grippunkte)
2. Wie viele Geschwister hatte er? (3 Grippunkte)
3. Welchen Beruf hatte Dürers Vater? (3 Grippunkte)

Für jede richtige Antwort kannst du dir Grippunkte für diese Frage im Kryptofix gutschreiben. Ob Deine Lösung richtig ist erfährst du, wenn du auf das rote Kontrollfeld drückst.

Warnung: Erst Fall lösen, dann Lösung lesen! Großes Detektiv-Ehrenwort. Nicht schummeln. Sonst kannst du dir deine Detektiv-Lizenz an den Hut stecken!



Wenn das Kontrollfeld in deinem Reader nicht funktioniert, klicke [hier!](#)

Richtig geraten? Dann darfst du dir maximal

9

Punkte im Kryptofix gutschreiben.



Die Konkurrenz schläft nicht ...

Der Vollmond hängt wie eine riesige Goldmünze am Himmel, als sich die MMM-Bande in der Nacht zum Sonntag der Bank nähert.

„Wir links, du rechts“, flüstert Molle Mustafa zu. „Mach's gut!“ Dann trennen sich die drei. Die Äste der Bäume werfen langfingrige Schatten auf den Weg zum Museum. Der Kies auf dem Weg knirscht unter Mustafas Füßen.

„Mist“, murmelt er und huscht dann lautlos über den Rasen.



Seine beiden Freunde liegen inzwischen im Hinterhof der Bank auf der Lauer. Mustafa verbirgt sich in den dichten Büschen neben dem Hintereingang und wartet (wie mit Molle und Mario verabredet) den Kontrollgang der Wach- und Schließgesellschaft ab. Auf genau diesen Augenblick wartet auch Hugo Bembel in der Garderobe der Kunstgalerie.

„Da kommen sie endlich!“, brummt Mustafa, als sich der schwarze Wagen der Wachgesellschaft auf der Straße nähert.

Zwei Männer steigen aus. Taschenlampen leuchten auf. Sie kontrollieren Fenster und Türen und die Alarmanlage von Bank und Galerie.

„Alles in Ordnung!“, meldet einer der Männer über das Funktelefon an die Zentrale der Wach- und Schließgesellschaft, dann fahren sie weiter.

Als die Rücklichter des Wagens um die Ecke verschwinden, kriecht Mustafa aus den Büschen. Es sind nur drei Schritte bis zum Toilettenfenster. Der Glasschneider knirscht leise. Ein faustgroßes Loch entsteht, durch das Mustafa nach innen fasst und den Fenstergriff öffnet.

Sofort schrillt die Alarmanlage los.

Mustafa erschrickt, obwohl er ja damit gerechnet hat. Jetzt bleiben ihm noch zwei bis drei Minuten, um das Bild zu holen und nebenan im Hinterhof der Bank zu verschwinden, ehe die Polizei kommt.

Hugo Bembel erschrickt ebenfalls, als der Alarm losgeht. Er steht gerade auf Zehenspitzen und will das echte Rhinoceros gegen das falsche austauschen. Aber dazu kommt er nicht mehr.

Gerade als er das echte Bild abgenommen und in Zeitungspapier gewickelt hat, kommt Mustafa von hinten angeschlichen und zischt:

„Halt, Freundchen! Das ist meins!“

Hugo hält das Bild fest, aber Mustafa ist stärker. Die Besuche im Fitness-Center zahlen sich jetzt aus. Nach einem kurzen Handgemenge und einem Kinnhaken erbeutet er das Bild von seinem Konkurrenten. Dann verschwindet er damit durch das offene Fenster.



In der Ferne hört man jetzt die Sirenen von Polizeiautos. Bremsen quietschen vor dem